Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 293. **Donnerstag den 13. Dezember 1888.** **VI. Jahrg.**

*. Die Kriegervereine.

Es ist eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, daß sich gediente Soldaten zusammenthun, um den kameradschaftlichen Geist, dessen hohen Werth sie in ihrer aktiven Dienstzeit kennen und schätzen gelernt, auch über diese Zeit hinaus zu pflegen und ihre Erinnerungen an diese Zeit festzuhalten im Geiste der Hingebung und Treue gegen König und Vaterland. Auf Grund einer Kabinetsordre vom Jahre 1842 in's Leben gerufen, waren die Kriegervereine zunächst wesentlich Begräbnißvereine, um gestorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen und erhielten deshalb die Berechtigung, Uniform anzulegen, Fahnen zu tragen und Salven beim Begräbniß abzugeben. Nach den großen Kriegen nahm das Kriegervereinswesen einen gewaltigen Aufschwung, und allerorten sind Vereine entstanden und auch jetzt noch entstehen solche. Bevor ihnen die Rechte von Kriegervereinen im Sinne der Kabinetsordre von 1842 verliehen werden, müssen sie erst eine Zeit lang ihre Existenzfähigkeit bewiesen haben. Neuerdings nun haben der Minister des Innern und der Kriegsminister eine Verfügung erlassen, wonach für die Erlaubniß zur Führung von Fahnen, in Uebereinstimmung mit den Satzungen des deutschen Kriegerbundes vom 14. Februar 1887, die Bedingung gestellt wird, daß die betreffenden Statuten auch die Pflege, Bethätigung und Stärkung der Liebe und Treue für Kaiser und Reich ausdrücklich als Vereinszweck mit aufführen und daneben die Bestimmung enthalten, daß bei den Verhandlungen des Vereins jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten auszuschließen ist.

An diesen Statuten und Bedingungen kann Niemand Anstoß nehmen, es geschieht auch nicht. Die Freisinnigen im Bunde mit den Sozialdemokraten glauben aber die praktische Durchführung jener Grundsätze bemängeln zu müssen: die einen sehen es als etwas Unerhörtes an, wenn die Mitglieder der Kriegervereine ihrer königstreuen patriotischen Gesinnung bei den Wahlen Ausdruck geben, die anderen raisonniren darüber, wenn Sozialdemokraten die Aufnahme in die Kriegervereine verweigert wird. Das ist Politik, heißt es sogleich, Politik soll aber nicht in die Kriegervereine hinein getragen werden!

Nun darauf erwidern wir einfach, das ist keine Politik. Oder sollte es wirklich Politik sein, wenn darauf gehalten wird, daß die Mitglieder der Kriegervereine ihre Liebe zu König und Vaterland bethätigen und daß Sozialdemokraten, welche als solche doch wahrhaftig Treue gegen den König nicht kennen, sich nicht in die Vereine hineinschwindeln, um dann innerhalb des Kriegervereins in einem Sinne zu wirken, welcher gegen die Satzungen desselben verstößt? Den Freisinnigen und den Sozialdemokraten sind diese Organisationen ein Dorn im Auge, weil der Geist, der in den Vereinen gepflegt wird, naturgemäß auf das gesammte Verhalten ihrer Mitglieder als Staatsbürger einwirkt. Deshalb wird jede Bethätigung dieses Geistes nach Außen hin als ein politisches und mit den Satzungen des Vereins in Widerspruch stehendes auszugeben versucht. Aber so weit sind wir denn doch noch nicht in Deutschland heruntergekommen, daß irgend Jemandem oder auch irgend einem Verein, welchem es untersagt ist, politische Erörterungen zu führen, in Worten und Handlungen die Bethätigung seiner Treue zu Kaiser und Reich, unter dem Vorgeben, es sei dies etwas politisches, verboten werden könnte. Das patriotische Verhalten bei den Wahlen ist ebenso wie der Ausschluß von Sozialdemokraten von den Kriegervereinen nichts anderes als eine ganz natürliche Wirkung jenes obersten für die Kriegervereine aufgestellten Grundsatzes. An diesem nicht rütteln zu lassen, ist Pflicht aller derer, welche die Kriegervereine erhalten wissen wollen und den hohen Gewinn einer wirklichen Bethätigung der Treue zu Kaiser und Reich für das ganze Vaterland zu schätzen wissen. Würde es gelingen, im Sinne der Freisinnigen den Kriegervereinen zu verbieten, was das natürliche Recht eines jeden Bürgers ist, oder den Sozialdemokraten Eingang in diese Vereine zu verschaffen, dann erst würde der Politik und zwar der antimonarchischen, destruktiven, Thür und Thor geöffnet werden, und damit würde das Kriegervereinswesen in seiner gesunden und heilsamen Grundlage vollständig untergraben werden.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der Meldung einer Zeitung, wonach Kaiser Friedrich die Absicht gehabt haben sollte, den aktiven Offizieren das Tragen der Uniform zu untersagen, wenn sie sich nicht im Dienste befänden: „Solche dem Kaiser Friedrich unterschobenen Absichten, die einen Bruch mit den alten Traditionen des Hohenzollernhauses bezeichnen würden, seien Personen, mit denen der Kaiser über militärische Dinge zu sprechen pflegte, niemals bekannt geworden, weil sie niemals gehegt worden sind. Es werde unmöglich sein, glaubwürdige Persönlichkeiten aus der Umgebung des Kaisers Friedrich anzuführen, welche eine auch nur entfernt darauf hinzielende Aeußerung von dem dahingeschiedenen Kaiser vernommen hätten."

Die Berathung über den Antrag Windthorst betr. die Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika ist auf besonderen Wunsch des Reichskanzlers mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Sache vertagt worden. Graf Bismarck machte heute in der Budget-Kommission wichtige Mittheilungen, welche als vertrauliche behandelt werden. Dieselben betrafen u. A. auch die zweifelhafte Haltung Frankreichs gegenüber dem deutsch-englischen Vorgehen. Sie bestätigen, daß an ein Aufgeben Ostafrikas deutscherseits nicht gedacht wird, andernfalls scheint aber festzustehen, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft auf eine Reichshülfe nicht zu rechnen hat. Eine in Aussicht gestellte Vorlage wird voraussichtlich die Lösung der Frage bringen.

Die „Times" leitartikelt über die deutschen Operationen an der Sansibarküste; sie findet dieselben gerechtfertigt, bedauert sie aber gleichwohl, weil auch die englischen Interessen geschädigt werden, und befürchtet die weitere Ausdehnung des Aufstandes.

Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich zur Zeit auf die Vorgänge an der ostafrikanischen Küste, wo deutsche Schiffe und deutsche Soldaten bereit sind, nicht nur die rein humanen Interessen durch Beseitigung des Sklavenhandels zu fördern, sondern auch den bedrohten deutschen Ansiedlern Schutz und Hilfe zu gewähren. Wir zweifelten zwar keinen Augenblick, daß der arabische Häuptling Bushiri mit seinen Horden unseren Waffen gegenüber nicht Stand halten würde, wir freuen uns aber dennoch, schon heute mittheilen zu können, daß selbst nach englischen Berichten die schmähliche Flucht Bushiri's unter Zurücklassung seiner zwei Kanonen schon jetzt erfolgt ist. Nach Mittheilungen vom 9. d. Mts. aus Sansibar, die der „Voss. Ztg." aus London zugingen, ist Bagamoyo, vor zwei Monaten der blühendste Ort an der Ostküste Afrikas, jetzt gänzlich zu Grunde gerichtet und verlassen. Bushiri zog sich plötzlich mit seiner ganzen Streitmacht nach einem 4 Meilen entfernten Dorfe zurück, infolge des Gerüchts, die Umgebung des deutschen Lagers sei unterminirt (?). Er ließ sogar seine Kanonen im Stich. Vor dem Abzug zündete er die Stadt an und plünderte sie. Während des Kampfes am Freitag wurden zwei Deutsche verwundet und etwa hundert Araber getödtet. In Lindi (Windi?) bemächtigten sich die aufständischen Stämme aller Pulvervorräthe. Bushiri plünderte eine Elfenbein-Karawane und ließ die eingeborenen Träger tödten oder verstümmeln, weil sie sich ihm nicht anschließen wollten. — Der vor Kilwa stationirte Dampfer ist mit 70 Flüchtigen nach Sansibar zurückgekehrt. — So diese englische Meldung, die nach Abstrich der nöthigen Seitenhiebe auf Deutschland — nur aus Furcht vor der Unterminirung sei Bushiri zurückgegangen — einfach konstatirt, daß der verwegene Angreifer unter schweren Verlusten den Platz verlassen mußte.

Wie verlautet, hat sich der italienische Kriegsminister nach Berlin um Mittheilungen über die Einrichtung der deutschen Eisenbahn-Regimenter und andere auf die Mobilmachung bezüglichen Maßnahmen verwendet.

Ueber die Militär-Budgets Frankreichs und Deutschlands schreibt das „Avenir militaire" einen Artikel, aus dem wir einige für unsere Leser interessante Punkte herausnehmen möchten. „Die deutschen und die französischen Budgets sind schwer zu vergleichen; denn die deutschen Vorlagen sind klar, die französischen nebelhaft! . . . In Deutschland ist alles vollzählig und reell, in Frankreich alles unbestimmt und lückenhaft; Ausfälle des Budget werden in Frankreich durch tüchtige Beurlaubungen wieder wett gemacht. Das deutsche Budget giebt ausreichend und mit klaren Zwecken aus, wo es nöthig ist, und spart, wo Ersparnisse zu machen sind. Das französische Budget gibt nur „ungefähre" Daten. Die einzig zuverlässige Zahl ist die Endsumme der Ausgaben. Die Bestände sind nur auf dem Papier „künstlich hohe"; genug, die Maschine leistet in Wirklichkeit nicht, was sie kostet. Das kommt daher, daß das deutsche Militär-Budget von Berufs-Soldaten für die Armee und für die Erfordernisse des Krieges aufgestellt, das französische von einer Korporation erzeugt ist, die zeigen will, was sie für Privilegien besitzt. Der deutsche Reichstag erhält von dem Kriegsminister und seinen Beamten, die alle Soldaten sind, die nöthigen Aufklärungen über Fragen des Budget; das französische Parlament hält sich an seine Referenten, vielleicht ehrenwerthe, einsichtige und gut meinende Menschen, welche aber alles durch die halb zivile, halb militärische Brille einer Körperschaft, der Budget-Kommission, anschauen, welche die eigentliche Beherrscherin der französischen Armee und deren Zukunft ist. Was besser ist, wird jeder Parteilose wohl beurtheilen können."

In Frankreich sind von der russischen Anleihe 232 706 Stücke für 1 163 000 000 Franks gezeichnet worden.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(3. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick klopfte es laut an die Thür.

Erschrocken legte er die Waffe wieder auf den Tisch und bedeckte sie mit einem Taschentuch, das er rasch hervorgezogen hatte. Erst, nachdem zum zweiten Male geklopft wurde, rief er Herein.

Die Thür öffnete sich und über die Schwelle trat ein Mann von etwa sechzig Jahren. Derselbe trug die grüne Uniform der Zollbeamten, und nachdem er die Thür geschlossen, warf er einen bekümmerten Blick auf den vor ihm stehenden jungen Mann und schien vor innerer Erregung keinen Laut von sich geben zu können. Es war Thalheims Vormund, bei dem er bis zum Eintritt in die Kadettenanstalt aufgewachsen und erzogen war.

„Du bist es, Onkel?" sagte Franz.

Der alte Mann schien sich erst fassen zu müssen, ehe er eine Antwort finden konnte. Erst nach mehreren Sekunden erwiderte er:

„Ja, ich bin es, und wundere mich nur, daß ich nicht einen Zerknirschten und Reumüthigen antreffe, sondern daß ich in Deinem Gesicht einen Ausdruck —"

„So weißt Du es schon, Onkel? O, dann weiß es ja schon die ganze Welt!"

„Ich weiß Alles, und mein Weg zu Dir hat den Grund, daß die ganze Welt es nicht erfahre."

„Wie soll ich das verstehen?"

Der Vormund antwortete nicht sogleich, sondern schlug die Hände zusammen und rief mit schmerzlicher Stimme:

„Franz, wie konntest Du Dich so vergessen? Haben meine Frau und ich Dich nicht in der Religion erzogen? Hast Du in unserem Hause ein solches Beispiel vor Augen gehabt? Habe ich Dich nicht gelehrt, was Ehre und Sitte sei? Haben sie denn in der Kadettenanstalt Dein ursprünglich gutes und reines Herz vergiftet? Von mir hast Du es nicht gelernt, auf unrechtmäßige Weise sich etwas anzueignen, ich wasche meine Hände in Unschuld!"

„So glaubst auch Du daran, Onkel?"

„Muß ich nicht?"

„Ja, Du mußt es, wie es Alle, Alle müssen! Aber von Dir, Onkel, kann ich fordern, daß Du mir Glauben schenkst. Wie auch der Schein gegen mich spricht, ich bin dennoch unschuldig! Wenn ich es Dir heilig versichere, glaubst Du es auch dann nicht?"

„Ich glaube an Gott, einen andern Glauben habe ich nicht."

„O, das ist hart!"

Nach einer Pause sagte der Vormund:

„Ich möchte Dich fragen, was Du zunächst zu thun gedenkst, da Du hier doch nicht bleiben kannst."

„Was ich zu thun gedenke? Kannst Du noch fragen, Onkel?"

In diesem Augenblicke fielen die Augen des Vormunds auf das Taschentuch, das die Formen des darunter liegenden Revolvers nicht undeutlich verrieth. Der alte Mann trat innerlich erschrocken an den Tisch, warf das Tuch zurück, und die Waffe ergreifend, sagte er:

„Das also wolltest Du thun?"

„Bleibt mir eine andere Wahl?"

„Ich fürchtete so etwas, und deshalb habe ich mich beeilt, hierherzukommen."

„Um mich zu verhindern, meinen Entschluß auszuführen? Giebt es denn noch einen anderen Ausweg als diesen?"

„Es giebt noch einen."

„Für mich nicht! Wer für seine Unschuld keine Beweise liefern kann, der ist schuldig, schuldig in den Augen der ganzen Menschheit, und das ist gleichbedeutend mit der wirklichen Schuld. Mit dem unvertilgbaren Mal der Schande auf der Stirn aber kann kein Mann von Ehre weiterleben!"

Der Vormund hatte jetzt auch den an das Bücherbord gesteckten Zettel gesehen, und sogleich dessen Bedeutung ahnend, schritt er rasch an den Schreibtisch und riß das Papier herunter. Mit zitternden Händen las er, was Franz darauf geschrieben, und als er zu Ende war, rannen zwei Thränen über seine Wangen.

„Ist es denn möglich," rief er aus, „kann ich wieder an Dich glauben? Ja, Du hast Recht, angesichts des Todes lügt man nicht! Kannst Du mir verzeihen, daß ich zweifelte? O, mit diesem Zettel eile ich wieder zurück, und wenn sie ihn gelesen und ich ihnen erzähle, was ich hier gesehen und gehört, so werden auch sie wieder Alle an Dich glauben."

Damit wandte er sich nach der Thür.

„Um Gotteswillen, Onkel, wohin willst Du?"

„Zu den Offizieren, die noch alle versammelt sind!"

„Um keinen Preis der Welt! Glaubst Du wirklich, sie zu überzeugen? Nimmermehr! Wer mir das Verbrechen der Fälschung zutraut, der wird auch nicht anstehen, das, was ich auf den Zettel geschrieben und was Du sonst von mir berichten wirst, für wohl eingeleiteten Humbug und berechnete Komödie zu halten."

Der Vormund trat von der Thür, deren Griff er schon erfaßt hatte, wieder zurück und das Haupt senkend, sagte er:

„Du magst wohl Recht haben! — Ich habe Dir noch immer nicht mitgetheilt, Franz," sagte er nach einer Pause, „warum ich Dich aufgesucht. Ich komme im Auftrage der Offiziere."

„Wie? Der Offiziere?"

„Der kommandirende General ist diesen Mittag von seiner Reise zurückgekehrt. Man sah sich veranlaßt, ihm sofort zu melden, was vorgefallen war. Er war darüber aufs Aeußerste erregt und hat sogleich sämmtliche Offiziere der Garnison zu sich in sein Haus kommen lassen. Er empfindet den Schimpf, den ein Einzelner auf sich geladen, als wenn der ganze hier anwesende Offiziersstand ihn erlitten. Er fürchtet nun, daß

Vatikanische Blätter widersprechen der Zeitungsnachricht, daß der **Papst** unwohl sei und deshalb das Konsistorium habe verschoben werden müssen.

Das neue **spanische** Ministerium hat sich konstituirt. Präsident ist wieder Sagasta, auch Vega de Armijo hat die Leitung des Auswärtigen wieder übernommen. Das Finanzportefeuille ist in die Hände des Präsidenten des Staatsraths de Gonzales übergegangen.

Die **französische** Deputirtenkammer hat vorgestern das neue Budget genehmigt. Die Rechte stimmte dagegen, weil dasselbe Ausgaben verheimliche und die geforderten Reformen und Ersparnisse nicht enthalte.

Numa Gilly will die Verleger des Buches „Meine Akten“ gerichtlich belangen, weil sie seinen Namen mißbraucht und ihn als den Verfasser des Buches bezeichnet hätten.

Im **Haag** überfielen in vorvergangener Nacht etwa 600 Sozialisten das katholische Vereinshaus. Die Polizei schritt ein, es entstand ein harter Kampf, bei dem es viele Verwundete gab, da die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte.

Sir Morell Mackenzie ist von Seiten seiner schottischen Berufsgenossen, also von seinen eigenen Landsleuten, ein fast unerhörter Schimpf widerfahren. Als er vor einigen Tagen auf Einladung der Philosophical Association in Edinburg in der Musikhalle und später in der Synodalhalle vor den Studenten sprach, glänzten sämmtliche Aerzte der Stadt Edinburg durch ihre Abwesenheit. Obgleich fast jeder Professor der Medizin darum angegangen worden war, den Vorsitz in der Synodalhalle zu übernehmen, schlugen sie doch alle ab, so daß die Vertretung der ärztlichen Wissenschaft sich auf die Person Mackenzie's allein beschränkte. So weit ist es also gekommen, daß die gesammte ärztliche Zunft in London und Edinburg, den beiden Hauptstädten, gemeinschaftliche Sache mit den deutschen Aerzten gegen den edlen Ritter Mackenzie macht. Die Professoren Bergmann und Gerhardt dürfen daher künftig den Kampf gegen Sir Morell dessen britischen Kollegen überlassen. Uebrigens hätte Niemand geglaubt, daß der Tag der Vergeltung im eigenen Lande so bald für Mackenzie anbrechen würde.

Die Nachricht, der **englische** und der **italienische** Konsul in Tunis beabsichtigten auf Anordnung ihrer Regierungen für ihre Staatsangehörigen wieder die Konsulargerichtsbarkeit anstatt der französischen in Kraft treten zu lassen, ist dahin einzuschränken, daß England und Italien die Gerichtsbarkeit der gemischten Gerichte für die die Eintragung von Immobilien betreffenden Angelegenheiten nicht anerkennen.

Der **deutsche** Botschafter in **Konstantinopel** Herr v. Radowitz notifizirte der Pforte vorgestern die Eröffnung der über die ostafrikanische Küste verhängten Blokade.

Zum Leiter der **russischen** Marine und des Marineministeriums an Stelle Tschestakows ist der Chef des Generalstabes im Marineministerium Vizeadmiral Tschichatschew ernannt worden.

Die **neue russische Anleihe** hat auf den **belgischen** und **holländischen** Börsenplätzen ein vollständiges Fiasko erlitten.

Rußland hat ein Ultimatum an **Persien** erlassen. Es verlangt an Stelle des Karun-Vertrags einen neuen und die Zulassung eines russischen Konsulats in Medsched.

Der **Schah** von **Persien** wird auf seiner nächstjährigen europäischen Rundreise, vorausgesetzt, daß es überhaupt noch dazu kommt, auch nach Berlin kommen.

Der **englische** Befehlshaber in **Suakim** Grenfell hat erklärt, angesichts der ihm wiederholt gemachten Anerbietung von Truppenverstärkungen halte er sich nicht für berechtigt, dieselben zurückzuweisen. Die englische Regierung hat darauf eine Schwadron Husaren und 300 Mann Infanterie nach Suakim abgehen lassen.

Davon, wie eng die Sudanesen **Suakim** von der Landseite eingeschlossen halten, mag die Notiz eine Vorstellung geben, daß einem Telegramm aus der belagerten Stadt zufolge der Zeichner der illustrirten Wochenschrift „Graphic“ Sonntag Nachmittag einen Schuß erhielt, als er sich in der Nähe des Shatta-Thores befand, derselbe gab vorgestern Morgen den Geist auf. Auch ein Trompeter wurde durch eine Granate getödtet. Wie weiter gemeldet wird, sind inzwischen englische Verstärkungen daselbst eingetroffen.

Als die ersten ausführlichen Meldungen über die jüngsten **Unruhen auf Samoa** eingegangen waren, zeigte es sich, daß der gegen **Tamasese** aufgetretene Gegenkönig **Mataafa** seine Erfolge hauptsächlich der Unterstützung und Ermuthigung von **amerikanischer** Seite verdankte. Insbesondere hatten der Kommandant des dort stationirten amerikanischen Kriegsschiffes „Adams“ und der amerikanische Konsulatsverweser ganz offen die Aufständischen, mit denen sie fast täglich verkehrten, gefördert und zur Fortsetzung der Feindseligkeiten, ja sogar zum Angriffe auf Apia und Mulinu aufgereizt. Auch hatte der amerikanische Kapitän unter einem ganz nichtigen Vorwande Tamasese zum Verlassen von Mulinu zwingen wollen. Wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, hat die **deutsche Regierung** infolge dieser Parteinahme amerikanischer Beamten gegen den deutscherseits als Herrscher von Samoa anerkannten **Tamasese** **Beschwerde in Washington** erhoben. Staatssekretär **Bayard**, welcher über das Verhalten der genannten Amerikaner erstaunt gewesen ist, hat dasselbe durchaus gemißbilligt und als unvereinbar mit den gegebenen Instruktionen bezeichnet.

Deutscher Reichstag.

12. Plenarsitzung vom 11. Dezember.

Haus und Tribünen sind wiederum mäßig besetzt; am Bundesrathstische: Staatssekretär **von Bötticher** nebst Kommissarien.

Präsident v. **Levetzow** eröffnet die Sitzung nach 1¼ Uhr.

Das Haus berieth heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's I., der, nachdem der Herr Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. **Bötticher** nähere Mittheilungen über die in diesem Sommer stattgehabten Verhandlungen sachverständiger Personen gemacht, welche Uebereinstimmung darüber ergeben, daß das Denkmal in Berlin, und zwar auf der Linie zwischen dem Großen Stern auf der Charlottenburger Chaussee und der Kaiser Wilhelmstraße errichtet werden müsse — in erster und zweiter Lesung erledigt wurde. — Die Novelle zum Gesetze über die Nationalität der Kauffahrteischiffe 2c. wurde in zweiter Lesung debattelos angenommen. — Zu eingehender Debatte führte dagegen die Berathung des Zusatzvertrages zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz. Gegen denselben wurde namentlich das Bedenken geltend gemacht, daß die Herabsetzung des Seidenzolles von 800 auf 600 Mk. die deutsche Seidenindustrie schwer schädigen würde. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß die Interessen des deutschen Obst- und Gemüsebaues in diesem Vertrage nicht genügende Berücksichtigung gefunden hätten. Der Herr Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. **Bötticher** bezeichnete die erwähnte Zollermäßigung als die von der Schweiz gestellte conditio sine qua non für das Zustandekommen des vorliegenden Vertrages und wies des Weiteren nach, daß die an diese Zollermäßigung für die deutsche Seidenindustrie geknüpften Befürchtungen unbegründet seien. Die Einführung eines Obst- und Gemüsezolls empfehle sich aber nach der angestellten Enquete nicht. Ein Antrag auf kommissarische Berathung des Vertrages wurde, nachdem sich die Abgg. **Trimborn**, **Lucius**, Dr. **Windthorst** (sämmtlich Zentr.) für dieselbe, die Abgg. **Brömel** (deutschfr.), **Websky** (nat.-lib.), **Hultzsch** (kons.), Dr. **Buhl** (nat.-lib.) und **Dr. Bamberger** (deutschfr.) gegen dieselbe erklärt, abgelehnt und der Vertrag sofort in zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Morgen: Initiativanträge (Befähigungsnachweis; Einführung von Gewerbegerichten) und Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1888.

— Se. Maj. der Kaiser empfing heute den Oberpräsidenten der Provinz Hannover v. Bennigsen und beehrte denselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel.

— Seine Majestät der Kaiser ist dem Vernehmen nach mit der Abfassung einer Beschreibung seiner Reisen nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen beschäftigt. Dem Werke sollen zahlreiche Skizzen von den Flottenmanövern des kaiserlichen Geschwaders auf der Ostsee beigefügt werden.

— Generalstabarzt Dr. v. Lauer begeht morgen sein 60jähriges Dienstjubiläum.

— An Stelle des verstorbenen Herrenhaus-Mitgliedes Freiherrn v. Werthern vom Grundbesitz im Landschaftbezirk Ost-Thüringen sind die Herren v. Helldorf-Bebra und von der Schulenburg-Burgscheidungen für das Herrenhaus präsentirt worden.

— Die Zeitungsmeldung von einer Unterredung des Kultusministers v. Goßler mit einem Trappistenbruder aus Südafrika über Gründung einer Trappistenniederlassung in Kamerun ist aus der Luft gegriffen.

— Dem in Berlin schwer erkrankt darniederliegenden Schriftsteller Julius W. Braun hat der Kaiser eine Unterstützung von 1000 Mark zukommen lassen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat diese erfreuliche Nachricht Herrn Braun in einem sehr herzlichen Schreiben von Friedrichsruh aus persönlich mitgetheilt.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurden heute sämmtliche Forderungen des Auswärtigen Amtes ohne Abstrich bewilligt. Morgen wird der Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zur Berathung kommen.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschloß heute, dem Plenum zu empfehlen, das Mandat des Abgeordneten Freiherrn von Landsberg-Steinfurt für erloschen zu erklären; dagegen wurde nach dem übereinstimmenden Antrag der beiden Referenten v. Bernuth und Klotz beschlossen, das Mandat des früheren Präsidenten des Hauses und jetzigen Ministers des Königlichen Hauses, Herrn v. Wedell-Piesdorf als durch diese Ernennung nicht alterirt, also für fortbestehend zu erklären.

— Premierlieutenant Wißmann ist am Sonntag aus Friedrichsruh hierher zurückgekehrt. Derselbe hatte sich, wie bereits gemeldet, auf direkte Einladung des Reichskanzlers dorthin begeben und verweilte dort drei Tage. Fürst Bismarck hatte, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, mit Lieutenant Wißmann wiederholte Konferenzen, in welchen er sich über die Lage in Ostafrika zu informiren suchte.

— In den württembergischen Garnisonen wurde, wie das „Berl. Tagebl.“ zu berichten weiß, bei den Kompagnien der Infanterie-Regimenter dieser Tage Seitens der obersten Heeresleitung Umfrage gehalten, ob sie den Wegfall des Bajonettfechtens, welches mit den Regeln des neuen Exerzierreglements nicht mehr im Einklang stehe, für wünschenswerth erachten.

— Auf der Germania-Werft zu Kiel lief am 8. d. wieder eines der für die türkische Regierung bestimmten Torpedoboote vom Stapel.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften beschloß in seiner vorgestrigen außerordentlichen Sitzung bezüglich der Alters- und Invaliden-Versicherung eine Resolution, welche sich für Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt, deren untere Verwaltungsorgane aber die Berufsgenossenschaften sein sollen, ausspricht. Die Resolution soll dem Reichstag überreicht werden.

— Der Berliner Korrespondent des Mailänder „Secolo“ ist heute ausgewiesen worden.

Ausland.

Pest, 10. Dezember. Haus der Abgeordneten. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor betreffs Flüssigmachung einer halben Million behufs Einleitung der Vorarbeiten zur Regulirung des „Eisernen Thores.“

Paris, 11. Dezember. Der „Gaulois“ erklärt sich durch den portugiesischen Gesandten in Paris ermächtigt, die Angabe, daß die Königin von Portugal sich wegen Zwistigkeiten mit dem Könige nach Moncalieri zurückziehen wolle und daß zwischen der Königin und der Herzogin von Braganza Mißverständnisse bestehen, für falsch zu erklären.

Brüssel, 10. Dezember. Zwei Bataillone Infanterie in Antwerpen haben den Befehl erhalten, nach La Louviere abzugehen, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten. Gestern verübten mit Revolvern bewaffnete Arbeiterbanden Gewaltthaten, indem sie die Arbeit hinderten. Es wurden im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche neue Verhaftungen vorgenommen.

London, 11. Dezember. Das Kriegsministerium hat mehrere Akres Landes in der Gegend zwischen North Weald und Ongar angekauft, um darauf Baracken zu errichten, in welchen 5000 Mann Soldaten untergebracht werden können. Das Lager soll eventuell zur Vertheidigung Londons dienen.

Sofia, 8. Dezember. In der Sobranje wurde ein von 81 Deputirten unterzeichneter Antrag eingebracht, wonach der 18. September (Jahrestag der Annexion Ostrumeliens) und der 19. November (Jahrestag der Schlacht von Slivnica) als nationale Festtage gefeiert werden sollen. Unter den Unterzeichnern befinden sich 7 Muhamedaner, worunter zwei Priester.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Am Sonnabend, den 8. d. Mts. verunglückte die zehnjährige Tochter eines Einwohners zu Neu-Warin; dieselbe war von ihren Eltern auf den Boden geschickt, um von dort etwas zu holen, fiel beim Herabsteigen von der Leiter und brach das Genick. — Heute fand die gerichtliche Sektion der Leiche des vor Kurzem unter dem Verdachte einer Vergiftung verstorbenen Einwohners Kaczmarek zu Johannisdorf statt. — Auch in unserer Stadt regt sich der Wohlthätigkeitssinn, den armen Kindern zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Herr Pastor Müller einerseits wie Fräulein Stege, die Vorsteherin der hiesigen Privatmädchenschule, andererseits haben diese Angelegenheit in die Hand genommen.

† **Briesen**, 11. Dezember. (Konzert.) Das Trompeterkorps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4 gab am 9. d. Mts. im Hoffmann'schen Saale ein Streich-Konzert, welches deutlich erkennen ließ, daß genanntes Korps in der Ausübung der Streichmusik einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht hat. Sämmtliche Nummern des sorgsam gewählten Pro-

---

wenn die Angelegenheit höheren Orts gemeldet und ein Kriegsgericht berufen wird, welches Dir allerdings dann in ganz anderer Weise den Prozeß machen müßte, die Geschichte allgemein bekannt werden würde, und das will er mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Er hat allen Offizieren das Ehrenwort abgenommen, weder einem Civilisten noch auswärtigen Offizieren gegenüber das Geringste von dem Geschehniß zu verrathen, doch will er, nicht um Deinetwillen, sondern um seiner selbst und der anderen Offiziere willen, deren allgemeiner Ruf von diesem Vorkommniß ohne Frage mittangirt werden würde, davon absehen, die Sache weiter zu verfolgen, wenn Du die von ihm gestellten Bedingungen erfüllst. Das Urtheil des Ehrengerichts bleibt moralisch stehen, wenngleich es faktisch aufgehoben wird. Dir aber schreibt er vor, Folgendes auszuführen: Du reichst sofort ein Entlassungsgesuch aus dem Dienst ein, unter dem Vorgeben, ein Verwandter in Amerika habe Dich zu sich gerufen. Dein Regimentschef ertheilt Dir einen vorläufigen Urlaub von vier Wochen. Noch heute reist Du von hier ab nach Hamburg, wo Du das nächste Schiff besteigst, das nach Amerika fährt. Solltest Du je zurückkehren, so hast Du den Ort zu vermeiden, an welchem gerade Dein Regiment stationirt ist.“

„Und woher weißt Du denn dies Alles, da doch den Offizieren das Ehrenwort abgenommen wurde, zu schweigen?“ fragte Franz.

„Man hat mich gerufen und auch mir das Ehrenwort abgenommen. Da doch kein Offizier zu dem in die Acht Gethanenen gehen konnte, um mit ihm zu verhandeln, so wußte man sich keinen andern Rath, als Deinen Vormund ins Vertrauen zu ziehen. Sprich, Franz, willst Du die Bedingungen erfüllen?“

„Ich kann nicht, Onkel! Mein Weg, den ich zu machen habe, ist mir vorgeschrieben. Das Urtheil des Ehrengerichts bleibt moralisch stehen, so bleibt auch das Brandmal stehen, ich bin geächtet — unter der Schande kann ich nicht athmen!“

„Wie? Du wolltest wie ein Feigling aus dem Leben scheiden? Du hast Deine Ehre lieb, Du kannst nicht unter der Schande athmen, — dann ist es aber Verrath an ihr, wenn Du ihr jede Möglichkeit entziehst, von dem Makel, sei es früher oder später, sich zu reinigen, wenn Du ihr die beste Stütze, den einzigen Anwalt raubst, denn diese Stütze, dieser Anwalt bist Du selbst, Du ganz allein! Wer kümmert sich um die Ehre eines Todten, und was nützt es Dir, wenn nach Deinem Ableben Deine Unschuld an den Tag gelangt? Für Deine Ehre mußt Du Dich erhalten, Du bist es ihr schuldig. Deine Pflicht ist es, zu warten, bis der Zufall oder Gott es ans Licht bringen werden, was jetzt noch verborgen ist, und müßtest Du bis an Dein natürliches Ende vergebens darauf hoffen, so hättest Du doch wenigstens Deine Pflicht gegen Deine Ehre erfüllt. Gottes Wege sind wunderbar, und sei es bald oder erst nach zwanzig Jahren, es **kann** sich noch einmal aufklären, wie Du zu den falschen Würfeln gekommen bist. Und Du wolltest den Tag nicht erleben, wo Deine Ehre triumphirt?“

„O, wenn ich wüßte, daß dieser Tag noch einmal kommen wird, dann will ich warten und bis dahin die Schmach ertragen und müßte ich zum alten Manne darüber werden. Jedoch ich glaube nicht daran! Wie sollte das Dunkel sich je erhellen können, was ein unglückseliger Zufall um dies Ereigniß gebreitet? Nur in dem einen Fall wäre es möglich, wenn nämlich, woran ich einen Moment gedacht, was ich aber im nächsten Augenblick als unhaltbar wieder verworfen, wenn nämlich ein Anderer mir absichtlich den Streich gespielt, und dieser sich noch einmal aus Unvorsichtigkeit oder aus Reue verrathen sollte. Doch da diese Annahme als durchaus unwahrscheinlich ausgeschlossen werden muß, so wird nie das Räthsel gelöst werden können, woher die falschen Würfel stammen und wie sie in meinen Besitz gelangten. Aber Du hast mich einen Feigling genannt, Onkel, und Du hast Recht! Wer bei dem ersten schweren Unglück, das ihn trifft, das Leben fliehen will, weil er es nicht mehr ertragen zu können glaubt, der ist feige, und wenn Du mir sagst, es sei meine Pflicht, um der möglichen Rehabilitirung meiner Ehre willen leben zu wollen, so würde ich Dir auch darin Recht geben, wenn ich auch nur einen einzigen Verwandten auf dieser Welt besäße, der durch meinen tiefen Fall in Mitleidenschaft gezogen würde. Die Ehre eines Menschen hängt an seinem Namen — um dieses Namens willen hat er sie zu schützen, und wenn er sie verloren, darnach zu streben, sie zu restituiren; aber wenn sein Name aus der Stammrolle der Menschheit gestrichen ist, so hört die Verpflichtung auf, für diesen Namen etwas zu wagen, und erst, wenn er sich einen neuen Namen beigelegt, übernimmt er die Verpflichtung, für die Ehre dieses neuen Namens einzutreten. Ja, Onkel, ich will leben, aber in einem andern Welttheil, unter einem anderen Namen. Ich werfe den Namen Thalheim ab und will mir jenseits des Ozeans eine neue äußere Ehre erwerben, denn meine innere habe ich nie eingebüßt. Und nun, da ich zu diesem Entschluß gekommen bin, dämmert es in meiner Seele wie Hoffnung auf, daß für mich noch nicht alles Glück dieser Erde gestorben und daß ich den inneren Frieden noch einmal wiederfinden werde. Melde den Offizieren, die Dich geschickt, daß ich die Bedingungen erfüllen werde. Noch heute Abend reise ich ab!“

Es entstand eine Pause, in der der Vormund mehrmals im Zimmer auf- und abging, und durch Mienen und Armbewegungen verrieth, daß er sich in einem innern Kampfe mit sich selber befand. Endlich brach er in die Worte aus:

„Nein, ich kann Dich nicht in die weite Welt hinausziehen lassen, ohne Dir noch etwas zu sagen, mag man mir über meine Indiskretion Vorwürfe machen, ich will sie um Deinetwillen ertragen, und wenn ich von einem Geheimniß, das Dich betrifft, nur die eine Hälfte mittheile, so mußt Du mir glauben, daß ich Dir die andere Hälfte verschweigen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

gramms waren mit Gewissenhaftigkeit, ersichtlicher Hingebung und Liebe einstudirt und ließen in Bezug auf Reinheit der Intonation, saubere Stimmführung und verständnißvollen Vortrag nichts zu wünschen übrig. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen, an dem sich fast alle Konzertbesucher betheiligten.

Strasburg, 10. Dezember. (Durch die Geistesgegenwart eines höheren Regierungsbeamten) wurde gestern auf unserem Bahnhofe ein großes Brandunglück verhindert. Der Herr begab sich in die Wohnung des Weichenstellers im oberen Stockwerke des Dienst-Wohngebäudes und bat um Licht. Da nur die Kinder anwesend waren, reichte ein Töchterchen des Weichenstellers von einem Wandbrette, das über die Platte des Küchenheerdes angebracht ist, die Streichhölzer herab und riß dabei die Petroleumflasche mit herunter. Die Flasche zersprang und das Petroleum fing sofort Feuer, da in dem Küchenheerd Holz brannte. Schnell entfernte der Herr die Kinder aus dem Zimmer und suchte das schnell um sich greifende Feuer zu ersticken, was ihm auch nach einiger Zeit gelang. Ehe die Feuerwehr anrückte, war der Brand schon gelöscht.

Graudenz, 9. Dezember. (Ins Zuchthaus abgeführt.) Der von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls 2c. zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige Stadtkassenrendant Vogel aus Marienwerder wurde gestern zur Verbüßung der Strafe in das Zuchthaus zu Mewe gebracht.

Graudenz, 11. Dezember. (Berechtigung zum einjährigen Dienst.) Der „Reichsanz" veröffentlicht heute ein Nachtrags-Verzeichniß solcher höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Aus Westpreußen befindet sich darin die neue (lateinlose) höhere Bürgerschule zu Graudenz, bei welcher die Abgangsprüfung und zwar mit rückwirkender Kraft bis Ostern 1888, die Befähigung gewährt.

Marienwerder, 11. Dezember. (Hufbeschlag-Lehrschmiede. Unglücksfall.) Die Theilnehmer am letzten diesjährigen Kursus haben am vergangenen Sonnabend die Prüfung sämmtlich bestanden. — Ein trauriger Unglücksfall ist am letzten Sonnabend in Niederzehren passirt. Der Besitzer Kl. stürzte Abends bei der undurchdringlichen Finsterniß auf dem Heimwege in den See und ist dort ertrunken. (N. W. M.)

Dt. Krone, 10. Dezember. (Sein 25jähriges Jubiläum) feierte in Lüben kürzlich der Kutscher Johann Berg. Sein Brotherr übergab demselben für treue Dienste ein Werthpapier über 500 Mk. und seine Herrin noch ein solches über 300 Mk.

Danzig, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Am 4. Dezember fand hierselbst eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes des Provinzialverbandes der westpreußischen Frauen-Vereine statt. In derselben wurde als Vorsitzende Frau Oberpräsident v. Leipziger, als Stellvertreterin Frau Regierungspräsident v. Heppe gewählt; der geschiedenen thatkräftigen Vorsitzenden, Frau v. Ernsthausen, wurden warme Dankesworte gesprochen; als Ehrengabe ist das seltene Werk von Schulz, die Baudenkmäler Danzigs, in kostbarer Mappe ihr gewidmet worden. Ausführliche Berichte der Vorstandsmitglieder aus den Ueberschwemmungsgebieten folgten, zugleich wurden noch 6000 Mk. für Elbing, 4000 für Marienburg, 2000 für Stuhm, je 1000 für Schwetz, Strasburg und Christburg, je 500 für Graudenz und Neuenburg bewilligt. Bei dieser Gelegenheit theilte Herr Regierungsrath Dr. Kuehne mit, daß der Gesammtschaden in Westpreußen auf 9 280 000 Mk. abgeschätzt sei, wovon 4 Millionen auf den Marienburger und $3\frac{1}{2}$ Millionen auf den Elbinger Kreis entfielen. Die Unterstützungsgelder würden jetzt prompt vertheilt, insbesondere sei dem Herrn Oberpräsidenten die Summe von 500 000 Mk. zur augenblicklichen Verwendung für die Unterhaltung nothleidender Familien während des Winters überwiesen worden. — Als Zeitpunkt für den nächsten Zusammentritt des Provinziallandtags ist der „Danz. Ztg." zufolge vorläufig der Monat Februar in Aussicht genommen.

Danzig, 9. Dezember. (Verschiedenes.) Wegen Beleidigung des Herrn General-Lieutenants von Lettow wurde der Tischlermeister Gustav Rautenberg, früher hier, jetzt in Berlin, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. — Auf der kaiserlichen Werft ist seit kurzer Zeit wieder eine regere Thätigkeit zu bemerken. Das vollständig aus Stahl erbaute neue Torpedoboot ist seiner Vollendung so nahe, daß dasselbe wohl noch vor den Weihnachtsfeiertagen seinem Element übergeben werden wird. Sämmtliche verfügbaren Arbeitskräfte werden dann zu dem Bau des neuen Kreuzers „C" hinzugezogen werden, dessen Vollendung zum Frühjahr 1890 in Aussicht genommen ist. Die beabsichtigte Vergrößerung der Marine wird jedenfalls auch den in letzter Zeit sehr eingeschränkten Betrieb der Danziger Marine-Werft wieder erweitern. Namentlich soll der Auftrag zum Bau eines zweiten neuen Kreuzers, der ein Schwesterschiff des jetzt auf dem Stapel stehenden Kreuzers „C" sein wird, für das Frühjahr bestimmt in Aussicht stehen. — Bekanntlich wurde angenommen, daß die am 29. Oktober als Leiche in ihrer Wohnung gefundene 78jährige Wittwe Pfuhl das Opfer eines Raubmordes geworden sei. Die inzwischen geführte Untersuchung soll jedoch keine genügenden Anhaltspunkte für einen Mord ergeben haben, so daß die in Haft befindliche 73jährige Wittwe Droß jetzt nur der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode beschuldigt wird. Die im Oktober gleichfalls verhaftete jüngere Genossin ist bereits vor einiger Zeit in Freiheit gesetzt. — Die Herstellung des zweiten Geleises zwischen Hohenstein und Danzig ist nunmehr ihrer Vollendung nahe.

Allenstein, 10. Dezember. (Unschuldig verurtheilt.) Ein Prozeßdrama, das viel zu denken giebt, hat sich dieser Tage vor dem hiesigen Schwurgericht abgespielt. Im Juni 1883 wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Landwirth Nilewski wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem N. diese Strafe abgebüßt hatte, stellte sich heraus, daß die Hauptbelastungszeugin einen Meineid geleistet hatte, wofür sie zur Verantwortung gezogen wurde. Nun wurde im Wiederaufnahmefalle nochmals gegen N. verhandelt und er auf den Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

Königsberg, 10. Dezember. (Selbstmord und Selbstmordversuch.) Ein in der dritten Fließstraße wohnhafter Student machte gestern Mittag in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. — Auch ein in der Haberberger Schulstraße wohnhafter junger Beamter suchte sich vorgestern Nachmittags in seiner Wohnung durch einen Pistolenschuß zu entleiben. Die Kugel blieb ihm in der linken Brustseite stecken, ohne den Tod des Unglücklichen sofort herbeigeführt zu haben.

Aus Ostpreußen, 10. Dezember. (Die Sektion für Obstbau des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren) hat beschlossen, im nächsten Jahre in Tilsit eine Obstausstellung und alljährlich in Insterburg einen Obstmarkt abzuhalten.

Bromberg, 9. Dezember. (In der Osielsker Betrugsaffäre) hat die Staatsanwaltschaft zur Ermittelung des Schwindlers sich von dem Polizeipräsidium in Berlin mehrere Photographien aus dem Verbrecher-Album schicken lassen. Die Bilder wurden zuerst den drei Knaben, welche mit dem Hochstapler gesprochen bezw. für ihn die Droschke zur Fahrt nach Osielsk herbeigeholt hatten, und zwar jedem besonders vorgelegt, und jeder von ihnen bezeichnete nach kurzem oder längerem Besehen der einzelnen Bilder ein und dieselbe Photographie als diejenige des gesuchten Schwindlers. Auch der Propst in Osielsk erkannte in derselben seinen hochnothpeinlichen Besuch, der ihn so arg geprellt hatte, mit Bestimmtheit wieder. Darnach ist der gesuchte Betrüger ein Wirthschaftsbeamter, der als Hochstapler schon öfter mit den Strafgesetzen kollidirt und auch im Zellengefängnisse in Moabit einige Zeit als Strafgefangener zugebracht hat. Derselbe entstammt einer Gutsbesitzerfamilie aus Westpreußen und besitzt angesehene und reiche Verwandte, welche hier in der Stadt und auf dem Lande wohnen.

Bromberg, 10. Dezember. (Der frühere Oekonom P.), welcher verdächtig ist, das Gaunerstückchen im Pfarrhause zu Osielsk verübt zu haben, ist nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht gestern Nachmittags in Berlin verhaftet worden. Die Ueberführung des P. nach hier dürfte bereits heute oder morgen erfolgen.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember 1888.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Pappritz, Premier-Lieutenant à la suite des 6. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 52, ist unter Entbindung von der Stellung als Direktions-Assist. bei der Munitionsfabrik in Spandau, in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 einrangirt. Heinemann, Premier-Lieutenant vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, ist unter Belassung in seinem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, à la suite des Regiments gestellt. Fiebelkorn, Zahlmeister vom 1. Bat. 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Kreislandrath hat bestätigt: den Besitzer Heinrich Mörser zu Stewken als Schulvorsteher für die Schule zu Stewken und den Besitzer August Möde in Brzoza als ersten Dorfgeschworenen für den Gemeindebezirk Brzoza.

— (Neue Uniformen.) Die preußischen Bahnbeamten erhalten vom 1. April ab neue Uniformen von bläulichem Tuch. Als Grund dieser Aenderung in der Bekleidung wird angegeben, daß die jetzige „unpraktisch" sei und namentlich zur Verwechslung mit der Militäruniform Anlaß gegeben habe.

— (Ladefristen.) Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg macht unterm 6. d. Mts. bekannt: Die durch unsere Bekanntmachung vom 20. Oktober cr. angeordnete Beschränkung der Ladefrist für bedeckte Güterwagen für alle bis zu 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten auf 8 Tagesstunden (einschließlich der Mittagsstunden) wird vom heutigen Tage ab wieder aufgehoben. Dasselbe tritt auch bezüglich der bedeckten Güterwagen für Anschlußpächter und Anschlußgeleisbesitzer in Kraft, für welche vom 20. Oktober d. Js. ab die Ladefrist für die bezeichnete Wagengattung auf 6 Stunden herabgesetzt worden ist.

— (Hufbeschlag-Lehrschmiede.) Die unter Leitung des Herrn Oberroßarzt Schmidt stehende Hufbeschlag-Lehrschmiede hierselbst wird zur Vermeidung einer Unterbrechung des Unterrichts infolge der Weihnachtsfeiertage erst am 7. Januar 1889 eröffnet werden. Diejenigen Hufbeschlagschmiede des Kreises Thorn, welche einen Lehrkursus durchzumachen wünschen, haben ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch die Ortspolizeibehörde bis spätestens den 28. Dezember cr. einzureichen.

— (Zum Verkaufe des Gutes Ollek) stand am 10. ds. in Marienwerder Termin an. Das Höchstgebot gab Herr Gutsbesitzer Block-Schönwalde mit 85 000 Mk. ab.

— (Kolonial-Verein, Abtheilung Thorn.) Alle, welche noch nicht die selten gebotene Gelegenheit wahrgenommen haben, die völkergeschichtliche Ausstellung im großen Rathhaussaale zu besuchen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Ausstellung morgen den 13. ds. Abends 7 Uhr definitiv geschlossen wird.

— (Handwerker-Verein.) Für die nächste Donnerstags-Sitzung steht ein Vortrag des Herrn Telegraphensekretärs Keerl „Ueber elektrisches Fernsprechwesen" auf der Tagesordnung. Wir machen darauf aufmerksam, daß zu den Vortrags-Abenden des Vereins Gäste stets willkommen sind.

— (Techniker-Verein.) Am Donnerstag Abend findet im Schützenhause eine Versammlung statt.

— (Beamten-Verein.) Am Sonnabend, den 15. ds. veranstaltet der Verein eine in Theater und Tanz bestehende Festlichkeit. Zu der am Tage vorher stattfindenden Theater-Generalprobe sind die Kinder der Vereinsmitglieder eingeladen.

— (Zur Warnung für Kaufleute.) Eine Breslauer Firma hatte dem Berliner Geschäft von L. R. einen Kommis als einen ehrlichen und brauchbaren Menschen empfohlen, worauf die Anstellung desselben erfolgte. Am 2. Juni d. J. ließ sich der junge Mann dazu verleiten, mit dem Betrage von 640 Mark durchzugehen, und man wurde seiner nicht habhaft. — Durch Nachforschungen erfuhr man, daß der Entflohene schon bei jener Firma in Breslau einen Diebstahl ausgeführt hatte. Man wurde nun gegen das Breslauer Haus klagbar und verlangte vollen Schadenersatz. Ende voriger Woche erging ein Urtheil, wonach die Breslauer Firma zur Tragung des ganzen Schadens verurtheilt wurde, weil sie gegen besseres Wissens den Kommis als „ehrlich" empfohlen.

— (Patent.) Von Herrn Fr. Lankow zu Sobbowitz ist auf eine Hefenfaß-Umhüllung ein Patent angemeldet worden.

—k. (Der Dezember) ist gekommen und mit ihm eine Reihe trüber Tage. Leer sind die Felder geworden, kahl starren die Zweige der Bäume, selbst die immergrünen Nadelholzbäume zeigen ein trübseliges Aussehen. Auch die letzten der einheimischen Zugvögel sind von dannen gezogen und die wenigen hier bleibenden leiden, namentlich wenn erst Schnee die Erde bedeckt, Hunger. Deshalb muß der Landmann einen Futterplatz für sie anlegen, wie der Jäger im Walde für das Wild. Die armen Vögel werden es zur Frühjahrszeit lohnen, denn grade die jetzt hungernden Sperlinge, Goldammern, Krähen, Meisen, Stieglitze und Grünfinken sind die emsigsten Verfolger des Ungeziefers, das den Landmann schädigt. Also vergeßt die armen Vögel nicht! — Die Wintersonnenwende, welche unsere Vorfahren durch ein Jubelfest feierten, bringt uns inmitten des Dunkels wenigstens die Freude des beginnenden Zunehmens der Tage, was freilich nur dem aufmerksamen Blicke bemerkbar wird. Aber auch wir, die Nachkommen, feiern, wenn auch in anderem Sinne, das Erscheinen des Lichtes, das die Menschheit aus heidnischer Finsterniß befreite. Von der Krippe des uns geborenen Heilandes strahlt durch die Nacht menschlicher Wirrsal das verklärende Licht des Glaubens und die hellflimmernden Kerzen des Weihnachtsbaumes sind es, die dem kalten und düsteren Dezember einen wunderbaren Zauber unvergeßlichen Glückes der seligträumenden Kindheit verleihen.

— (Verschlagene Brieftaube.) Aus Elbing wird unterm 11. ds. berichtet: Vor einigen Tagen hat sich zu den Tauben des Gastwirths Jacobiak, Burgstraße 18, eine Brieftaube eingefunden, welche auf einem Flügel in rother Farbe die Zahl 602 und in schwarzer Farbe 69 trägt, außerdem ist dieselbe mit dem Stempel „K. F. Thorn" („Königl. Fortifikation Thorn") versehen. Zweifellos gehört die Taube zu der in Thorn befindlichen Militär-Brieftauben-Station. Dem Thierchen sind mehrere große Flügelfedern gebrochen und kann dasselbe daher nur schlecht fliegen. Wahrscheinlich hat der in letzter Zeit herrschende Sturm die Brieftaube arg mitgenommen und nach hierher verschlagen.

— (Die Rotzkrankheit) ist unter den Pferden des Ziegeleibesitzers Lüttmann in Leibitsch ausgebrochen.

— (Ergriffen.) Wir theilten in gestriger Nummer mit, daß in Mocker zwei Arbeiter, welche wegen Ueberfalls verhaftet wurden, aus dem Amtsgefängniß entsprungen seien. Wie wir heute erfahren, ist einer der beiden Entsprungenen, der Hauptattentäter Anton Marchlewski in der verflossenen Nacht von den Gendarmen Bartel und Bönke wieder ergriffen worden.

— (Diebstähle.) Der Arbeiter Kosenitzki stahl seinem Logiswirth mehrere Werthgegenstände, darunter eine Cylinderuhr und ein Paletot, und suchte mit dem Raube das Weite. Die Polizeibehörde ermittelte den Dieb, nahm ihm die gestohlenen Sachen ab und überwies ihn der Königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung. — Ein Maurergeselle entwendete seinem Nebengesellen verschiedenes Handwerkszeug. Er ist verhaftet worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 6 Personen.

— (Gefunden) ist ein Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,90 Mtr. — Abgefahren sind die Dampfer „Anna" und „Syrena".

---

§ **Podgorz**, 12. Dezember. (Diebstahl.) Mehreren Zimmergesellen wurde heute Nacht sämmtliches Handwerkszeug von dem Bau der Viehställe hierselbst gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf den Zimmergesellen G. aus Piaski, welcher auch bei der Durchsuchung seiner Wohnung die That eingestand und angab, das Handwerkszeug einem Drechsler in Mocker zur Verwahrung gegeben zu haben. G. sieht seiner Bestrafung entgegen.

Preußische Klassenlotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 71 381.

2 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 78 593 154 359.

2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 147 988 166 197.

8 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 16 765 20 302 51 235 73 375 78 834 88 632 126 140 131 182.

16 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 13 470 16 085 27 864 41 017 42 679 52 917 89 760 96 708 112 618 114 834 119 312 120 111 126 781 139 311 172 381 173 901.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mark auf Nr. 64 537.

2 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 38 183 45 697.

2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 32 935 137 890.

8 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 48 075 51 086 57 234 61 384 61 354 130 515 141 659 174 087.

12 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 7665 45 509 50 514 56 674 58 946 85 230 94 697 116 781 121 600 122 379 173 906 188 825.

Literarisches.

Thatsachen zur Judenfrage. Von Thomas Frey. Verlag von Theodor Fritsch, Leipzig. — Preis 40 Pfge.

Das wissenswertheste Material zur Beurtheilung der wirthschaftlichen und sozialen Judenfrage ist hier in knapper übersichtlicher Form zusammengestellt. Das Büchelchen in Taschenformat bringt zunächst eine Zusammenstellung von älteren und neuen Urtheilen von hervorragenden Männern über die jüdische Nation, dann eine „kurze Geschichte des jüdischen Volkes", Aufschlüsse über die „Alliance israélite," Juden-Statistik, die Betheiligung der Juden an der Litteratur, Kunst, Bühne, Parlament, Justiz, Heer u. s. w.; ferner ein ausführliches Verzeichniß der antijüdischen Litteratur und der jüdischen und nichtjüdischen Zeitungen. Den Schluß bildet ein Anhang mit Fragen und Antworten über das Juden-Thema. — Niemand wird das Buch ohne willkommene Belehrung aus der Hand legen.

Gemeinnütziges.

(Haarsohlen gegen kalte Füße) kann sich Jeder ohne Mühe selbst verfertigen. Man schneide Sohlen aus Flanell in passender Form und Größe und benähe sie auf der äußeren Seite mit großen Stichen dicht mit Roßhaaren. Getragen werden sie in den Strümpfen, die Haarseite am Fuße. Man gewöhnt sich leicht und schnell an das anfangs sonderbare Gefühl, spürt aber bald und dauernd eine wohlthuende Wärme. Das Roßhaar übt beim Gehen einen gewissen mechanischen Reiz auf die Haut aus, in Folge dessen Wärme und auch bald Schweiß erzeugt wird, den die Haarsohlen aufsaugen. Gut ist es deshalb, die Sohlen ein- bis zweimal am Tage zu wechseln und trocknen zu lassen. Nach öfterer Benutzung werden sie in Seifenwasser gewaschen und können, da das sich abnutzende Roßhaar leicht nachgenäht wird, lange benutzt werden.

Mannigfaltiges.

Berlin, 11. Dezember. (Duell.) Heute früh hat im Grunewald bei Berlin zwischen zwei Studenten der Medizin, Bluhm und Eichler, ein Pistolenduell stattgefunden, das leider einen unglücklichen Ausgang nahm. Bluhm wurde lebensgefährlich verwundet. Eichler hat sich selbst den Gerichten gestellt. Die Ursache zu dem Duell sollen Streitigkeiten im studentischen Ausschuß der Berliner Studentenschaft gewesen sein.

Berlin, 10. Dezember. (Verurtheilung.) Der Magistrats-Bureau-Vorsteher Karl Wilhelm Hermann Lehmann, welcher bekanntlich in den letzten fünf Jahren Beträge bis zur Höhe von 10 000 Mark unterschlagen hat, wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts I. zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Pest, 10. Dezember. (Von Wölfen gebissen.) In der Umgebung von Orsova wurden von wüthenden Wölfen 30 Personen gebissen, 5 sind an der Tollwuth gestorben.

New-York, 10. Dezember. (9 Menschen getödtet.) In Birmingham (Alabama) stürmte die Volkmenge, um einen Familienmörder zu lynchen, gegen das Gefängniß. Die Wache feuerte; sie tödtete 9 Personen und verwundete viele.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Sansibar, daß ein italienisches Kriegsschiff am 5. Dezember im Auftrage der Regierung Namens des Sultans eine Blokade-erklärung erlassen und seitdem an der Blokade aktiv theilgenommen habe.

Paris, 11. Dezember. Numa Gilly erschien gestern in der Kammer. Man wiederholte gegen ihn die Kundgebung, deren Gegenstand Wilson neulich war. Sein Brief, in welchem er behauptet, er habe das Buch, das seinen Namen trägt, weder geschrieben, noch sogar gelesen, ruft eine Antwort des Verlegers Savine hervor, die Gilly auf Grund eines mitgetheilten Briefwechsels der Lüge zeiht.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	12. Dez.	11. Dez.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	206—45	206—25
Warschau 8 Tage	205—75	205—70
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—20	60—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—70	54—30
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	101—	101—
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—90	100—90
Oesterreichische Banknoten	167—50	167—75
Weizen gelber: Dezember	177—50	175—25
April-Mai	203—25	201—75
loko in Newyork	106—25	106—50
Roggen: loko	153—	153—
Dezember	151—70	150—70
April-Mai	156—25	154—75
Mai-Juni	156—75	155—50
Rüböl: April-Mai	58—70	58—70
Mai-Juni	60—	60—
Spiritus:		
70er loko	34—20	34—40
70er Dezember-Januar	33—80	34—
70er April-Mai	35—30	35—50

Diskont $4\frac{1}{2}$ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. $5\frac{1}{2}$ pCt.

Königsberg, 11. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 55,25 M. Br., 54,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 35,50 M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 55,00 M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. bez. —,— pro Dezbr. nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,75 M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 35,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 38,25 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 38,50 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 39,00 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Dezbr.	2hp	756.7	+ 1.7	W3	10	
	9hp	759.7	+ 1.1	W3	10	
12. Dezbr.	7ha	764.6	+ 0.2	N3	10	

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Hausvaters** in unserem Waisenhause ist vom 1. April k. Js. ab zu **besetzen.**

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum **10. Januar k. Js.** in unserem Stadtsekretariate (Bureau II) einreichen.

Thorn den 8. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts-Gebäudes hierselbst

verschiedene Kleidungsstücke, ein Unterbett, vier Schaalen zur Waage, gehäkelte Decken u. a. m.

demnächst vor derselben:

zwei Pferde, einen Arbeitswagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 12. Dezember 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag den 14. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokal Bäckerstraße 2121 1 Partie Kindermäntel und Stoffe zu Herrenanzügen, ca. 6 Mill. Cigarren, 1 gut erhaltenes mah. Klavier, 3 Oelgemälde, 1 photographischen Taschenapparat, 1 feine Tischlampe, silb. Gegenstände 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. Dezbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Leon Roch, S. des Arbeiters Wilhelm Rindt. 2. Lina Anna Auguste, Tochter des Lokomotivheizers Gustav Schultz. 3. Maria Martha, T. des Arbeiters Ignatz Rychlewski. 4. Leon, unehel. S. 5. Ernst Theodor, S. des Buchbinders Ferdinand Witt. 6. Unben. T. des Kaufmanns Isidor Hirschfeld. 7. Wilhelm Albert, S. des Arbeiters Albert Kremin. 8. Franz Emil, S. des Maurers Johann Skowronek. 9. Willy Johann Max, S. des Kaufmanns Oskar Reich. 10. Frida Elisabeth, T. des Bat.-Büchsenmachers Paul Droß. 11. Franziska Barbara, unehel. T. 12. Konstantin, Sohn des Arbeiters Franz Colbecki. 13. Klara Sophia, T. des Tischlermeisters Eduard Stichel. 14. Paul Gustav Karl Ludwig, S. des Zahlmeister-Aspirant Ludwig Schwartz. 15. Victoria Barbara, T. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 16. Marie Gertrud Elisabeth, T. des Mehlhändlers Fritz Dobrzenski. 17. Otto Walter, unehel. S. 18. Walter August, unehel. S. 19. Frida Luise, T. des Schneiders Wilhelm Zebrowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Karl Arndt, 40 J. 2 M. 19 T. 2. Max Gustav, unehel. S., 1 M. 3. Agnes Elisabeth, T. des Schuhmachermstrs. Franz Philipp, 3 J. 22 T. 4. Emma Wilhelmine, T. des Militär-Anwärters Leopold Meißner, 1½ T. 5. Kutscher Johann Stelmach, 34 J. 6 M. 6. Arbeiterfrau Karoline Strobel, geb. Haff, 63 J. 7. Früherer Lehrer Adolph Emil August Semrau, 28 J. 8 M. 8. Georg, unehel. S., 2 M. 24 T. 9. Klara Emma, Tochter des Bäckermeisters Julius Krampitz, 11 M. 6 T. 10. Stellmachermeister-Wittwe Wilhelmine Salomon geb. Melzer, 88 J. 9 M. 11. Oberbürgermeister a. D. Adolph Wilhelm Ferdinand Wisselinck, 56 J. 1 M. 4 T. 12. Postschaffner Christoph Petschulat, 49 J. 11 M. 19 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Leopold Adolph Großmann zu Thorn und Mathilde Emilie Karoline Borchert zu Mocker. 2. Arbeiter Johann Mietz zu Neu-Marsau u. Wilhelmine Henriette Will zu Klein-Schwenten. 3. Arbeiter Ferdinand Friedrich Hoeft und Luise Wilhelmine Lüdtke. 4. Roßarzt Bertholb Lewin zu Rendsburg und Auguste Lewin zu Thorn. 5. Schneider Friedrich Rudolph Heinrich Techen und Anna Bertha Zöllig, beide zu Berlin. 6. Eigenthümersohn Emil Nikolai und Wilhelmine Bertha Schönrock, beide zu Marienbusch. 7. Kaufmann Friedrich Wilhelm Preuß zu Kulmsee und Anna Helene Alice Müller zu Thorn. 8. Maler Louis Robert Zahn u. Bertha Schmeichler. 9. Arbeiter Karl Friedrich Heinrich und Minna Bertha Schattschneider, beide zu Stadthauland Schulitz. 10. Arbeiter Johann August Hermann Zimmermann und Anna Auguste Luise Breitkreuz, beide zu Zielenzig. 11. Schiffseigner Karl Rudolph Zurawski und Martha Maria Dauer.

d. ehelich sind verbunden:

1. Ober-Lazarethgehülfe Friedrich Wilhelm Gotthilf Poedtke mit Klara Olga Agnes Zemke. 2. Schiffsgehülfe Karl August Sitkowski mit Emilie Resmann. 3. Schmied Johann Ludwig Krenz mit Johanna Auguste Krüger. 4. Bureaugehilfe August Wilhelm Heinrich Forth mit Franziska Elvina Laura Ludwig.

Mein auf der **Neustadt Nr. 330/31** gelegenes

Grundstück

mit **Restauration und Tanzsaal,** in welchem seit vielen Jahren reger Geschäftsverkehr gewesen ist, soll Todesfalles halber unter **recht günstigen Bedingungen** sofort **verkauft** werden. Dasselbe ist auch zu industriellen und anderen Unternehmungen vorzüglich geeignet.

Thorn den 10. Dezember 1888.

Wittwe Droese.

Schnitzel-Auktion.

Am Freitag den 14. Dezember cr. Vorm. 10 Uhr

verkaufen wir im

Hôtel „Deutscher Hof" in Kulmsee

einen größeren Posten

frischer Schnittlinge

zur sofortigen Abnahme in öffentlicher Auktion.

Zuckerfabrik Kulmsee.

Nur 1888er Ernte.

Wallnüsse, ungarische	per	Pfund	Mk. 0,30
„ französische	„	„	„ 0,35
Lambertnüsse, sicilianische	„	„	„ 0,40
Paranüsse, sehr schöne Frucht	„	„	„ 0,50
Knackmandeln, à la Princesse	„	„	„ 1,30
Traubenrosinen, sur choix	„	„	„ 1,40
„ choix	„	„	„ 1,20
Datteln	„	„	„ 1,00
Smyrna-Feigen	„	„	„ 0,40
„ „ I. Qualität	„	„	„ 0,70
Sultan-Feigen	„	„	„ 0,80
Extrissima-Feigen	„	„	„ 0,90
Prünellen	„	„	„ 1,00
Rosinen Ia Eleme	„	„	„ 0,35
„ Sultani	„	„	„ 0,45
Korinthen Ia Filiatra	„	„	„ 0,40
gelesene Marzipan-Mandeln	„	„	„ 1,20
ungelesene Mandeln	„	„	„ 1,00
Puderraffinade	„	„	„ 0,40
Weihnachtslichte, per Pack	„	„	„ 0,40
Wachsstock, per Rolle 0,10, 0,20 u. 0,40 Mk.			
Königsberger Randmarzipan	„	„	„ 1,40
Theekonfekt	„	„	„ 1,60

Lübecker Marzipantorten, per Stück 1,20, 1,80 und 2,50 Mk.
Chokoladenpulver, per Pfund 0,60, 0,80 und 1,00 Mk.
garantirt reine Vanillen-Bruch-Chokolade, per Pfund 1,00 Mk.
Cacao, lose und in Blechbüchsen, Ia Qualität, billigst.
Apfelsinen, 3 Stück 0,25 Mk.
Citronen, 3 Stück 0,25 Mk.

Alle anderen in diesem Geschäfte geführten Artikel nur in Ia Qualität und zu den billigsten Engros-Preisen.

Bei 5 Pfund Abnahme Preissermässigung.

Erste Wiener Caffee-Lagerei u.-Rösterei.

Neust. Markt 257.

Konservativer Verein.

General-Versammlung

Dienstag den 18. Dezember Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Wir haben ein

gemeinsames Bureau

im Hause

Culmerstrasse Nr. 346/7

eröffnet.

Thorn, 10. Dezember 1888.

Dr. v. Hulewicz, Rechtsanwalt u. Notar. **Feilchenfeld,** Rechtsanwalt.

Heute **erste Sendung**

Weimarischer

Hufschmiere

erhalten. Dieselbe wurde im Frühjahr d. J. von dem mitteldeutschen Pferdezuchtverein, sowie neuerdings auf der internationalen Weltausstellung in Brüssel mit der goldenen Medaille prämiirt.

Fabrikant ist Lieferant verschiedener fürstlicher Marställe, des deutschen Offizier-Vereins in Berlin 2c.

Diese Hufschmiere ist von den bedeutendsten Hippologen, z. B. Herren **v. Nathusius, v. Homeyer, Renz, v. Gottberg** 2c. als das beste Fabrikat in dieser Branche anerkannt worden.

1 Kilo-Büchse, ausreichend für 1 Pferd ein ganzes Jahr bei täglichem Gebrauch, Preis 2 Mark, ½ Kilo-Büchse 1 Mark.

Depôt bei

K. Schliebener, Sattlermeister.

Tonlos

arbeitende **Singer-Nähmaschinen** in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfiehlt

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 13. cr. 8 Uhr Abds.

Vortrag

Ueber elektrisches Fernsprechwesen von Herrn Telegraphensekretär Keerl.

Sonnabend den 15. Dezbr.

Tanzstunden-Ball

im

Victoria-Saal.

Der nächste **Kursus** beginnt am **3. Januar.** Anmeldungen werden vom 30. Dezember an in unserer Wohnung Hundestraße 239 entgegengenommen. Hochachtungsvoll

Tanzlehrer **Haupt.**

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.



Heute Donnerstag Abends 6 Uhr frische Grütz-, Leber- u. Blutwürstchen

bei **Th. Paczkowski,** Fleischermstr.

Volksgarten-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.

(Direktion: **H. Winter.**)

Sonnabend den 15. Dezember cr.

Das Glöckchen d. Eremiten

Kom. Oper in 3 Akten von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart.

Sonntag den 16. Dezember cr.

Faust und Margarethe.

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Montag den 17. Dezember cr.

Der Postillon von Lonjumeau.

Kom. Oper in 3 Akten von Adolf Adam.

Bestellungen auf Billets für obige Vorstellungen werden von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** entgegengenommen.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestrasse 88. Adolph Bluhm. Breitestrasse 88.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pfennig.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.

Visitenkarten

zu Weihnachtsgeschenken

sehr geeignet

empfiehlt in einfacher und eleganter Ausstattung, 100 Stück von 1 Mk. an die **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Zur geschmackvollen **Anfertigung** von

Putzarbeiten

empfiehlt sich

Frau **J. Filisiewicz,** Gerberstraße 290.

Berliner

Honigkuchen

von

Th. Hildebrandt & Sohn,

Tannenbaum-Bisquits

von

Langnese-Hamburg

und

Gebrüder Thiele-Berlin

in reicher Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Universal-Waschmaschinen.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.

Ueberraschend in ihren Leistungen, unentbehrlich für jeden Haushalt, emfiehlt

A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Harte Salamiwurst

à Pfund 90 Pf., größere Posten noch billiger, empfiehlt

E. Guiring, Gerechtestr.

Das zur **John Hoffmann**'schen **Konkursmasse** (früher Geschw. **Bulinski**) gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Putz-, Woll- und Kurzwaaren,

wird zu billigen, festen Preisen **ausverkauft.**

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Feinste

Dessert-Chocolade

pfundweise und in zierlichen Kartons,

Thee-Confect, Lübecker Marzipan, feinste schweiz. Bonbons, Succade

empfiehlt

J. G. Adolph.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Kammer und Zubehör, zum 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 154.**

Ein bedeutendes

Kieslager

hat zu vergeben **K. Gąsowski, Siegfriedsdorf** b. Bahnhof Schönsee Wpr.

Ein Gasthaus,

sowie eine **Schmiede** nebst Wohnung, ist getheilt oder im Ganzen sofort zu **verpachten.**

Ed. Heise, Gr.-Nessau.

Beletage, gesund, bequem, mit Balkon, Aussicht Weichsel, renovirt, versetzungshalber von sofort oder 1. April zu verm. Bankstraße 469. Preis 850 Mk.

---

1 möbl. Z. f. 1 o. 2 H. z. v. Bäckerstr. 212.

Möblirte Zimmer zu vermiethen. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 129 I.

Ein Lehrling kann auf **meine Kosten** bei mir eintreten. **J. Philipp,** Uhrmacher.

Eine große hochelegante **Wohnung** mit großem Pferdestall ist im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstraße 74.

Eine Wohnung,

3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Stall zum 1. Januar billig zu verm. 2. Linie (im Wäldchen) bei **Chymanski.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	13	00	14	50
Gerste	„	11	50	13	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	6	00	8	00
Wicken	„	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	50
Kartoffeln	„	4	50	5	00
Weizenmehl	50 Kilo	9	50	14	00
Roggenmehl	„	7	00	11	60
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	—	—	80
Kalbfleisch	„	—	70	—	80
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Eßbutter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	1	00
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	00
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1889. Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.